

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 1.80, vierteljährl. M. 5.40.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 5.40.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 7.— M. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren
Raum M. 14.—, auswärts M. 16.—, : Reklame-
zeile M. 40.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 8 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gäß in Wildbad.

Nummer 261

Gerneuf 179

Wildbad, Dienstag, den 7. November 1922

Gerneuf 179

57. Jahrgang

Das deutsche Programm

Katastrophenhaufe und Reparationskommission

Reparationskommission und Reichsregierung sind jetzt in die Einzelerörterung der aufgeworfenen Fragen eingetreten, nachdem die einleitende Gesamtsprechung — ein Duell Barthou-Wirth in drei Gängen — zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Es stellt sich heraus, was viele heimlich befürchteten: Auf deutscher Seite war man schlecht vorbereitet. Man hatte nur unausgeglichenen, in sich vielfach widersprechendes Material in Form von Berichten der einzelnen Ämter. Der überlastete Reichskanzler und der Reichsfinanzminister machten in der Eile daraus, was sie konnten. Erst als Barthou den Wunsch äußerte, nun endlich etwas Ganzes zu sehen, wurde in großer Eile das sogenannte deutsche Programm zusammengestellt. Dieses Programm ist, wie man deutlich erkennen kann, bereits stark von den sozusagen im Nebenzimmer tagenden ausländischen Finanzautoritäten beeinflusst. Es kipfelt in der Forderung einer großen äußeren Anleihe für Deutschland, die aber nicht für die Zwecke der Entschädigung sondern zunächst und ausschließlich nur zur Festigung der sterbenden Marktwährung verwendet werden soll. Erste Voraussetzung für eine solche Auslandsanleihe ist natürlich ausreichende Sicherheit für die Gläubiger. Deutschland wird, wie man aus früheren Erfahrungen weiß — es sei nur an den bekannten Brief der Bank von England erinnert — vom Ausland solange als kreditunfähig angesehen, als die Generalhypothek der Verbündeten in vollem Ausmaß besteht und so lange die volle Last der Entschädigungsforderungen auf allen deutschen Werten ruht. Hier wird bei der Einzelerörterung mit der Kommission der erste Zusammenstoß erfolgen. Minister Hermes muß mit aller gebotenen Höflichkeit darauf hinweisen, daß vor allem Frankreich nachzugeben hätte, indem es auf seine Erklärungen verzichtet. Herr Barthou wird mit dem ihm eigenen Temperament erwidern, daß er nicht geneigt und nicht beugt sei, einen solchen Verzicht auch nur in Aussicht zu stellen. Auch in der Frage eines neuen Zahlungsausschubs, die gleich darnach aufzutauchen dürfte, wird Barthou erklären, daß dies weit über seine Vollmacht für Berlin gehe.

Im übrigen: Die Berliner Berichte der französischen und englischen Presse zeigen deutlich, daß die meisten Mitglieder der feindlichen Kommission die Festigung der Mark als eine spätere Sorge ansehen. Vorerst müsse der Ausgleich des Reichshaushalts und die Beschränkung der Ausgaben besprochen werden. Und in dieser Richtung wird ein deutsches Programm gefordert. Barthou verlangt Auskunft über ganz bestimmte Ausgabenposten des außerordentlichen Reichshaushalts. In diesem Auftritte kann man bereits den Beginn der Finanzüberwachung erblicken. Ferner wird die Kommission, was bisher nicht gesehen ist, auch auf die Heranziehung des Reichsbankgoldes zu sprechen kommen, und damit ist man bei der inneren Goldanleihe angelangt. Die Reichsregierung hat sich, als der hohe Besuch aus Paris angekündigt wurde, doch wohl zu großer Hoffnungen hingegen. Die Fürsorge der Kommission werde, so hoffe man, der Mark einen Antrieb nach oben geben, jedenfalls das weitere Sinken verhüten. Man erwartete wieder einmal das Wunderbare von außen und veräumte jeden weiteren Versuch, sich selbst zu helfen. Aber gerade dadurch ist der neue grauenhafte Marksturz und die wilde Kursstreberei an der Börse ausgelöst worden. Im Lande und an der Börse merkte man früher als in der Regierung, daß die Mitglieder der Kommission keine Vollmacht, geschweige denn die Macht haben, eine Anleihe nebst erlösender Zahlungsfristverlängerung zu bewilligen. Man zweifelte also, man verzweifelte, man ging hin und — kaufte den Dollar. Die Devisenordnung, das steht jetzt wohl auf allen Seiten fest, war ein verhängnisvoller Fehler, auch in ihrer letzten Verschlimmderung. Sie hätte nicht soviel Unheil anrichten können, wenn sie sofort mit der Ausgabe deutscher Goldscheine verbunden worden wäre. Sie aber hat eine wüste Spekulation — die Schar der Schieber, die Wien abgegrast hat, ist ja jetzt in Berlin — es glänzend verstanden, dem letzten deutschen Kapitalisten zur Flucht aus der Mark zu verhelfen. Der Schaden ist nie wieder gut zu machen, und das traurigste ist, daß die Vertreter des deutschen Volkes den fremden Gläubigern nun auch darüber Rede und Antwort stehen müssen.

Der nächste Krieg

In der englischen Presse ist es von der Friedenskonferenz recht still geworden. Man weiß aber, daß gegenwärtig zwischen Paris und London lebhaft über die Konferenz in Lausanne verhandelt wird, und daß französischerseits alles

Tagespiegel

Die Bayerische Volkspartei hat den früheren Kultusminister von Knilling als Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Der Landtag ist auf 8. November nach München einberufen.

Reuter meldet aus Newyork, die Handelskammer rege die Errichtung eines internationalen Handelschiedsgerichtshofs an, an dem 28 Staaten vertreten sein sollen. Deutschland befindet sich bis jetzt nicht darunter.

Die Oberkommissare der Verbündeten haben der Regierung von Angola in scharfem Ton erklärt, daß sie die verlangte Räumung von Konstantinopel bestimmt abziehen. — In Konstantinopel und in verschiedenen Vorstädten kam es zu Anrufen, wobei es Tote und Verwundete gab. — Die türkische Gendarmerie soll in das „neutrale“ Gebiet von Tschanak eingedrungen sein.

ausgedoten wird, um unter Ausnützung des englischen Regierungswechsels eine englisch-französische Annäherung und womöglich Einheitsfront in allen zu behandelnden Hauptfragen herbeizuführen. Ein Anzeichen dafür, daß Poincaré in diesen Verhandlungen doch nicht so leichtes Spiel hat, als er vielleicht nach seinem Triumph über Lloyd George erwartet, darf man vielleicht darin sehen, daß eine Londoner halbamtliche Stelle Frankreich ausdrücklich warnen muß, keine übertriebenen Hoffnungen auf den englischen Regierungswechsel zu setzen, mit dem bedeutenden Zusatz, wenn Frankreich auf ein Zusammenarbeiten mit der britischen Regierung Wert lege, müsse es in seiner bisherigen Haltung in der Orientfrage „recht wesentliche Änderungen“ eintreten lassen. Inzwischen setzt einer der jüngeren Arbeiterführer, Ewer, der das Studium der auswärtigen Politik besonders betreibt, im Labour Monthly auseinander, was hinter den Meinungsverschiedenheiten der beiden Westmächte in der Orientfrage wirklich steckt und wohin sie schließlich führen werden, nämlich zu einem neuen Krieg. Ewer mag etwas zu schwarz sehen; daß aber viele einsichtige Leute in England seine Befürchtungen teilen, kann niemand bestreiten.

Ewer sieht eine große Ähnlichkeit zwischen Agadir und Tschanak. In beiden Fällen hatte der Streit, für den jeder dieser Namen steht, seine Bedeutung und Erklärung darin, daß die streitenden Parteien sich auf einen großen Krieg vorbereiteten. Tschanak ist wichtig, weil und nur weil England und Frankreich sich auf einen Krieg untereinander vorbereiten. Es ist ein Zwischenfall in dem diplomatischen Ringen, das, wenn nichts anderes dazwischen kommt, zu einem englisch-französischen Krieg im Jahr 1925 oder 1926 führen wird. Tschanak ist eine Station in dem Vorpiel zu 1926, gerade so, wie Casablanca und Agadir Stationen in dem Vorpiel zu 1914 waren. Dieses Ringen wurde aber unvermeidlich von dem Augenblick an, wo der Zusammenbruch Deutschlands und Rußlands Frankreich zum unbeschränkten Herren Europas zu machen drohte.

Der Preis, um den in Lausanne gerungen werden wird, heißt die Beherrschung der Meerengen; alles andere ist Nebensache.

Französische Beschuldigungen

Die Berichterstatter der Pariser Blätter melden aus Berlin fast übereinstimmend — es steckt natürlich eine Anweisung von gewisser Seite dahinter —, der neue Markt sei von der deutschen Industrie und der Großfinanz hervorgerufen worden.

Georg Blum, der Berichterstatter des „Journal“, wagt zu schreiben: Der Dollar hat den Kurs von 6000 überschritten. Das wird diejenigen nicht wundern, die seit einigen Tagen wußten, daß bedeutende Finanz- und Industriekreise den Weg gefunden haben, die Devisenverordnung zu umgehen. In Zürich, im Haag und Newyork sind am Mittwoch und Donnerstag Milliarden von Papiermark auf den Markt geworfen worden.

Das ist eine bestimmte Anklage, die um so gefährlicher ist, als der Berichterstatter damit wiederum die Aufforderung an die französische Regierung gerichtet hat, man solle sich nicht länger zum Spielball dieser Devisenspekulanten machen lassen. Er geht sogar so weit, zu sagen, daß selbst, wenn der deutsche Staat bankrott werde, Finanz und Industrie unberührt bleiben würden. Er will also die verbündeten Regierungen darauf hinweisen, sie sollten an die Privatvermögen herangehen.

Der Berichterstatter des „Journal“ erklärt, es sei noch zu früh, um über den Wert der deutschen Vorschläge zu urteilen. Er habe jedoch den Eindruck, daß der Gang der Verhandlungen sich verlangsamt habe, und es vielleicht auch nicht übertrieben sei, von einer leichten Spannung zu sprechen. Nachdem die Kommission im deutschen Haushaltsplan „gewisse Unredlichkeiten“ entdeckt habe, hätten die Mitglieder des Ausschusses die Gewohnheit einer strengeren Prüfung angenommen. Es sei ganz unfehlbar, daß die hauptsächlichsten Mitglieder gestern Abend eine augenscheinliche Erregung an den Tag legten.

Die zunächst beteiligten Stellen, das sind die Regierung und die Industrie, werden zu diesen Anschuldigungen wohl nicht schweigen.

Neue Nachrichten

Neue Forderungen der Beamten

Berlin, 6. Nov. Trotz der am letzten Mittwoch zustande gekommenen Vereinbarung zwischen Reichsfinanzministerium und Gewerkschaften haben sich doch noch Meinungsverschiedenheiten ergeben. Der Vertreter der Regierung Ministerialdirektor v. Schlieben erklärte, die Regierung habe mit außerordentlichem Bedauern von der zahlenmäßigen Höhe der gewerkschaftlichen Forderungen Kenntnis genommen; die verlangten Gehälter und Löhne werden Hunderte von Milliarden erfordern. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbunds meinte dagegen, die Gewerkschaften seien sehr enttäuscht, daß die Regierung kein höheres Angebot gemacht habe, und sie erachteten es als notwendig, in kürzester Zeit mit neuen Forderungen an die Regierung heranzutreten.

Transportarbeiterstreik im Rheinland

Düsseldorf, 6. Nov. Die Transportarbeiter in Düsseldorf sind in den Ausstand getreten. Die Bewegung greift im Rheinland weiter und das ganze Industriegebiet ist bedroht. Neben vielen anderen Gütern stehen auf dem Bahnhof 400 Wagen Kartoffeln, die erfrieren.

Lohnbewegung

Böckum, 6. Nov. Die freigewerkschaftlichen Bergarbeiter und der Metallarbeiterverband lehnten die Lohnschiebsprüche und die allgemeinen Belohnungen für Mehrförderung von Kohlen ab. Neben dem vollen Ausgleich für Oktober werden neue Erhöhungen für November gefordert. Es wurde die Entscheidung bis 12. November verlangt.

Schwere Ausschreitungen

Forst 1. Lausitz, 6. Nov. Während im Rathaus am Freitag die Schlichtungsverhandlungen über die Lohnforderungen der Weberarbeiter stattfanden, drang eine große Menge in das Rathaus ein, sie wurde aber zurückgedrängt. Darauf plünderte die Menge eine größere Anzahl von Geschäften, zerstörte die Schaufenster und raubte die Tuchlager zweier Fabriken aus. An den Ausschreitungen waren viele Knaben von 13 bis 14 Jahren beteiligt.

Die Landtagswahlen in Sachsen

Dresden, 6. Nov. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen in Sachsen ist folgendes: Wahlkreis Dresden: Sozialdemokraten 419 087, Kommunisten 51 556, Deutschnationale 190 422, Demokraten 81 938, Zentrum 15 730, Deutsche Volkspartei 162 275, Deutschsozialistische Partei 10 200, Wirtschaftspartei 5201; Wahlkreis Leipzig: Sozialdemokraten 264 918, Demokraten 57 383, Zentrum 3554, Deutsche Volkspartei 152 919, Deutschnationale 132 780, Kommunisten 82 957; Wahlkreis Chemnitz: Sozialdemokraten 324 195, Kommunisten 151 850, Deutschnationale 166 982, Demokraten 74 656, Zentrum 3023, Deutsche Volkspartei 158 874 und Deutschsoziale 1161 Stimmen. — Es stehen noch aus in den Wahlkreisen Dresden und Chemnitz je ein kleiner, im Wahlkreis Leipzig 4 kleine Orte. — Demnach können als gewählt betrachtet werden: 40 Sozialdemokraten, 10 Kommunisten, 20 Deutschnationale, 15 Deutsche Volksparteiler und 8 Demokraten.

Duschgerüchte

München, 6. Nov. Gegenüber den Meldungen des sozialistischen „Parlamentarierdienstes“ in Berlin von einem Dusch, der in Bayern unter Mitwirkung des Kapitäns Erhardt und des Generals Lüttich (unter dem Namen Lorenz) vorbereitet werde, erklärt die amtliche „Bayerische Staatszeitung“, daß die Gerüchte ebenso haltlos seien, wie die übrigen Ausstellungen, die von Zeit zu Zeit regelmäßig von gewissen Stellen in Berlin gegen Bayern verbreitet werden.

Der Pariser „Tempo“ schreibt, wenn in Bayern ein Staatsreich von rechts versucht werde, so gehe das ganz Europa an. Italien würde die Wirkung bald verspüren, die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs, ja auch der Schweiz (!) wäre bedroht, und die Tschechoslowakei würde bald die Deutschen in Böhmen sich rührend sehen. Frankreich könnte nicht gleichgültig zusehen, wenn die Rheinpfalz von Deuten regiert werde, deren Ziel der Sturz der Republik und die Vorbereitung des Kriegs sei. Der französische Eifer geht doch etwas zu weit. Die Putsch-Gerüchte sollen auf Mitteilungen eines hohen Staatsbeamten in München an den Reichskanzler zurückzuführen sein.)

Um das Memel-Land

Paris, 6. Nov. Die Kommission für die Entscheidung über das Memelgebiet ist in Paris zusammengetreten. Die Polen verlangen das Gebiet für sich, um einen weiteren Ausweg zur Ostsee zu gewinnen. Litauen erhebt gleichfalls Anspruch und die Deutschen fordern wenigstens eine Volksabstimmung. — Der Standort Paris bürgt wohl dafür, daß auch das Memelland von Deutschland losgerissen wird.

Die Niederlage der englischen Arbeiterpartei

London, 6. Nov. Nach den bisherigen Ergebnissen der Gemeinderatswahlen in England und Wales erhielt in nur vier Gemeinden die Arbeiterpartei eine Mehrheit. In elf Gemeinderäten erhielt nicht ein einziger Arbeitervertreter einen Sitz. Bei den Londoner Gemeinderatswahlen stellt sich das endgültige Verhältnis der Parteien wie folgt: Gemeindefreiepartei 806, bisher 596, Arbeiterpartei 253, bisher 573, Partei der Steuerzahler 187, Progressiven 84, Unabhängige 24. In der Provinz ist weniger als die Hälfte der Arbeiterkandidaten gewählt worden.

Rücktritt der Regierung von Konstantinopel

Paris, 6. Nov. Hadad meldet, die Regierung von Konstantinopel sei zurückgetreten. Sie werde die Verwaltung weiterführen, bis die Nationalversammlung in Angora sie übernehme. Den Verbündeten teile das Ministerium mit, die Beteiligung an der Friedenskonferenz erscheine jetzt zwecklos. Nach dem Wespertag sollen jedoch der Sultan wie die Minister entschlossen sein, der Regierung von Angora Widerstand zu leisten. (Dazu könnten sie doch nur von drifter Seite aufgereizt worden sein.)

Die Regierung von Angora wird die früheren Schulden der Türkei im Ausland anerkennen.

Sultanswahl

Paris, 6. Nov. Laut „Chicago Tribune“ hat die Nationalversammlung von Angora beschlossen, die Wahl des Sultans erst vorzunehmen, wenn der Ausschuss für geistliche Angelegenheiten darüber Bericht erstattet hat. Damit ist das Gesetz aufgehoben, daß das älteste Mitglied der regierenden Familie auf den Thron nachfolgt. Der 1. November, an dem der letzte (von den Engländern eingesezte) Sultan entthront wurde, ist zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Englands Hand in Konstantinopel

Paris, 6. Nov. Der Berichterstatter des „Pest Parisien“ meldet, der Sultan weigere sich, den Titel des Kalifen (des geistlichen Nachfolgers des Propheten Mohammed) abzugeben. Er wünsche, die Türkei zu verlassen und sich nach Indien zu begeben, wo die Mohammedaner ihm ergeben seien. Der Sultan habe von den Engländern die Versicherung erhalten, daß sie ihn „schützen“ werden.

Württemberg

Stuttgart, 6. Nov. Kundgebung. Die vereinigten Stuttgarter Jugendbünde aller Richtungen veranstalteten am Samstag und Sonntag wirkungsvolle Kundgebungen im Konzertsaal der Lieberhalle und auf dem Marktplatz gegen die Alkoholschenke, Schund und Schmutz.

Reutlingen, 6. Nov. Straßenbahneinschränkung. Die Straßenbahn Reutlingen—Eningen—Pfullingen hat einen monatlichen Abmangel von 300 000 M. Vom 1. Dezember an wird der Betrieb Reutlingen—Eningen einseitig, die Strecke nach Eningen wird vorläufig bis 1.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

41. (Nachdruck verboten.)
Karl Günther vermißt Marie zu begreifen; doch unermutet traf er sie, als sie die frischgemolkene Milch in den Keller trug. Er wünschte ihr „guten Morgen“. Sie stieß einen kurzen höhnischen Laut aus und maß ihn mit einem bösen, zugleich mißlich-spöttischen Blick, der ihn nach ihren häuerlichen Begriffen einen Dummkopf hieß, und er fühlte, wie er darüber rot wurde.
Bisweilen hatte sie gar nicht mal so Unrecht!
„Blüdet die Rose, eh' sie verbliht —“ sang sie, als sie die Tür zum Keller, den eine natürliche kleine Kiste Felsenhöhle bildete, aufschloß.
Ja, blüdet die Rose! — Ach, für ihn aber gab es keine Rosen zu pflücken! Die eine allein, nach der er Begehren trug, die war nicht für ihn erblüht — die blühte und duftete einem andern!
Siebendheiß stieg es in ihm auf; er ging schneller auf seinem Weg ins Feld, als wolle er seinen Gedanken entfliehen!
— Marie hatte sich vorgenommen, zu waschen. Die Waschtafel stand neben dem Brunnen unter einem großen schattigen Apfelbaum. Emsig bürstete und rieb sie die Wäschestücke. Sie war sehr schlachter Laune. Die Demütigung der vergangenen Nacht nagte empfindlich genug an ihrer Eitelkeit — sie, um die sich das ganze Dorf rüh, verschmäht von ihres Vaters Knecht — das war doch zum Lachen! Jeden hätte sie haben können! Wie lange schon strich der Chauffeur der Herrschaft um sie herum — werbend und bettelnd um ein freundliches Wort! Und der Hubert Knapp: war der feischeste Burche im ganzen Umkreis, ganz das Gegenteil von dem schwerfälligen Karl Günther! Ein Wort nur kostete es sie, und sie war einig mit ihm! Heute wußte sie, daß sie das Wort sprechen würde, damit ihr Knecht sich etwa nicht einbildete, sie habe nur auf ihn gewartet!

Februar weitergefahrt, wenn die Keutlinger Industrie und die Gemeinden Eningen und Pfullingen sich zu beträchtlichen Beiträgen verstehen.

Wachau a. F., 6. Nov. Betrüger. Unter dem Vorgeben, er sei der Sohn eines vermöglichen Bauern in der Umgebung und wolle demnächst Hochzeit machen, wußte der arglistige Dienstmacht Albert Eisele von Tiefenbüden bei Orod zwei hiesige Schneider- und Schuhmachermeister am beträchtliche Summen zu schädigen, indem er sich seine Anzüge und Rohrstiefel anfertigen ließ. Endlich bekam aber der hiesige Landjäger den auch wegen anderer Betrügereien fleckbrieflich verfolgten Schmiedler doch zu fassen. Er „sitzt“ leht.

Ebingen, 6. Nov. Spende. Anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums hat Fabrikant Friedrich Maag für einen Krankenhausbau und zur Unterstützung Kostleidender aus dem Mittelstand je 5000 M. gespendet.

Heidenheim, 6. Nov. Lehrbesoldung. Den nebenamtlichen Lehrkräften an der Gewerbeschule wurden Stundenlöhne bewilligt in Höhe von 110 M für die Handwerksmeister und 120 M für die Ingenieure.

Hall, 6. Nov. Mehl diebe. Ein Mahlbursche und sieben Diensthnechte in Creglingen und Umgebung haben das Vertrauen ihrer Dienstherrn derart mißbraucht, daß sie 11 Zentner Mehl, etwa 10 Zentner Weizen und ebensoviele Gerste und Hafer veruntreuten und den Erlös unter sich teilten. Die Strafkammer erkannte auf Gefängnisstrafen von 14 Monaten bis 1 Jahr. Ein Kaufmann in Creglingen schloß wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis.

Oberndorf a. N., 6. Nov. Unter die Räder. Bei dem Gedränge, das gewöhnlich bei Abfahrt des Arbeiterzugs betrieht, geriet ein 21jähriger Arbeiter aus Marschalkensimmern unter die Räder. Ein Fuß wurde ihm abgedrückt, der andere schwer verletzt.

Ulm, 6. Nov. Kartoffelversorgung. Zum Ankauf von Kartoffeln für die Minderbemittelten hat der Gemeinderat 14 Millionen Mark bewilligt. Die städtischen Beamten und Arbeiter können Kartoffeln durch die Stadtverwaltung beziehen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, den Angestellten und Arbeitern Vorschüsse zu geben.

Ulm, 6. Nov. Winterhilfe. Der Industrieverein, Handelskammer, Handelsverein, Detailhandelsverein, Handwerkskammer leiten ein großes Hilfswerk ein. Besonders bedacht soll werden der Mittelstand, die Klerentner und Pensionäre und solche Arme, die in Zurückgezogenheit ihre Not getragen haben. Die Not dieser Kreise ist oft fürchtbar. Eine große Reihe von Industriellen und Kaufleuten haben schon Summen von 100 000 Mark aufwärts gezeichnet.

Ravensburg, 6. Nov. Einschränkung der Zeitungsausgabe. Die beiden hiesigen Blätter haben je die zweite Samstagausgabe aufgegeben.

Stuttgart, 6. Nov. Dank an das Bahnpersonal. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Siegel, hat anlässlich der Eröffnung des neuen Bahnhofs allen Beamten, Arbeitern und Angestellten dafür, daß der Zugverkehr schon nach 2 Tagen planmäßig abgewickelt werden konnte und daß sich nicht der geringste Unfall ereignete, für ihre Pflichttreue Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erhöhung der Bezüge von Beamten und Pensionären. Die württ. Beamten und Pensionäre werden im Anschluß an den Vorgang im Reich mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. an eine weitere Erhöhung ihrer Bezüge demnächst verwilligt erhalten.

Volkshochschule. Der Besuch der Volkshochschule ist auch in diesem Herbst gut. Für die verschiedenen Lehrgänge liegen über 4000 Anmeldungen vor, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 700 bedeutet. Die Zahl der Anmeldungen für die Volksbildungskurse beträgt über 1200.

Stuttgart, 6. Nov. Brechvergehen. Das Schöffengericht verurteilte den Landtagsabg. Karl Schneck, Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, wegen Verweigerung der Aufnahme zweier Berichtigungen zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, sowie zur nachträglichen Veröffentlichung der Berichtigungen.

Ludwigsburg, 6. Nov. Für die Eingemeindung von D h weil nach Ludwigsburg haben von 418 Abstimmenden 284, dagegen 131 Bürger gestimmt. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt rund 1400.

Willsbach, 6. Nov. Wahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Stadtschultheiß Hermann von Löwen-

Und als Chauffeursfrau würde sie auch ein feines bequemeres Herrschaftsleben haben!

Es war gerade, als hätten ihre Gedanken den Hubert herbeigezaubert. Er kam des Wegs gemächlich dahergeschlendert, ein Paket unter dem Arm tragend — augenscheinlich wollte er nach der Post. Als er das hübsche Mädchen bei der Arbeit sah, blieb er stehen. Seinen Gruß erwiderte sie freundlich, beinahe auffordernd — ohne das Schnippische, das ihr sonst gegen jeden Mann eigen war!

Scherzworte flogen hin zu ihr — schlagfertig gab sie Antwort. — Er trat näher an sie heran, wollte sie anfassen, doch lachend drohte sie mit der mit Seifenchaum bedekten Hand, während ihre Augen ihn schelmisch dabei ansunzelten.

Zum Anbeißen sah sie aus — das fand der Chauffeur; er legte das Paket aus der Hand, schlüpfte hinter sie und umklammerte ihre beiden Oberarme, daß sie sich nicht rühren konnte. Dann drückte er ein schallendes Kusch auf ihre roten Lippen. Geschickt entwand sie sich ihm, und ehe er sich versah, fuhr sie ihm liebevoll mit der feingliedrigen Hand über das Gesicht. Hellau lachte sie über sein verdunkeltes, nichts weniger als geistreiches Gesicht.

„Das kostet Strafe!“ Er umfaßte sie von neuem, und ein scherzhaftes Ringen begann. Sie wehrte sich aus Leibeskräften; ihn reizte das Spiel; er verdoppelte seine Anstrengungen, da sie ihm kraftvoll standhielt.

„Sehe —“ murmelte er, und ohne Rücksicht packte er jetzt zu, daß sie unter seinem brutalen Griff bezwungen in die Knie sank. Ein lächerliches Licht blitzte in seinen Augen auf, die gleichsam prüfend und abtastend über Mariens hübsche volle, nur leicht belleidete Gestalt glitten.

Dann küßte er sie, und sie erwiderte seine Küsse. Pöhslich zuckte sie zusammen — sie sah von dem Obstgarten hinter dem Hause her Karl Günther kommen — doch dann tat sie, als habe sie ihn gar nicht bemerkt und neckte sich in lauter Weise weiter mit dem Chauffeur.

Schweigend und grüßlos ging Karl Günther an den beiden vorüber.

sein mit 308 von 504 abgegebenen Stimmen gewählt, die Zahl der Wahlberechtigten betrug 887.

Freudenstadt, 6. Nov. Ein Mann im Schnee. Am Montag früh wurde in der Nähe des Berghotels ein im Schnee liegender Mann gefunden, dessen Kiste zusammengebrochen waren und dessen Kopf blutende Wunden aufwies. Begleiter rührten von Kaufhändlern her. Der Verletzte hat die Besinnung bis jetzt noch nicht wieder erlangt.

Emünd, 6. Nov. Amerikaspende. Ein Sohn einer Städt landte 100 000 Mark zur Verwendung für notleidende Kinder.

Sontheim a. Br., 6. Nov. Sammlung für die Tübinger Studentenhilfe wurden gesammelt: 572 Pfd. Dstl, 90 Pfd. Weizen, 37 Pfd. Brotmehl, 8 Pfd. Dinkel, 3 Pfd. Schmalz, 3 Pfd. Reis, 3 Ztr. Kartoffeln.

Ravensburg, 6. Nov. Herzlähmung. Bezirksabgeordneter Karl Müller, der Hauptsprecher der Kommunistischen Partei, erlitt auf einer Bahnfahrt vorher eine schwere Herzlähmung, die ihn lt. „Südd. Arbeiterzeitung“ für längere Zeit ans Krankenlager fesseln dürfte.

Krefeld, 6. Nov. Diebstahl. Die Krefeldnerin Mina Rennemann aus Konstanz hat in einer Wirtschaft in Nonnenhorn 107 000 Mark und einige andere Gegenstände gestohlen und sie ihrem Bräutigam, einem Zoll-Aufseher, gegeben. Beide wurden verhaftet.

Baden

Karlsruhe, 6. Nov. Oberlandesgerichtspräsident und Landtagsabg. Dr. Jehner ist wegen Krankheit bis Ende d. J. beurlaubt worden. Nach dem „Rechtanzeiger“ wird er seinen Dienst schwerlich wieder aufnehmen. In seinem Nachfolger soll Ministerialdirektor Dr. Bernauer antreten. An Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Pfele soll Landgerichtsdirektor Dr. Schick zum Senatspräsidenten berufen werden.

Karlsruhe, 6. Nov. Die Zentrumsfraktion des badischen Landtags beschloß, dem Vorschlag der Deutschdemokratischen Fraktion, Prof. Dr. Hellpach, das Amt des Kultus- und Unterrichtsministeriums zu übertragen, zuzustimmen. Für das Amt des Staatspräsidenten im nächsten Jahr komme gemäß ihrer Abmachung der Koalitionsparteien vom Jahr 1919 der Minister des Innern Remmele in Betracht. Als sein Stellvertreter wurde Finanzminister Köhler in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 6. Nov. Der Zuschlag, den die Bad. Gebäudenversicherungskasse gewährt, ist für die vergangenen Monate Juli und August auf das 7fache des Friedenswerts festgesetzt worden. Ein brandschädigter Gebäudebesitzer, dessen Haus einen Friedensversicherungsanspruch von 100 000 M hat, erhält somit, wenn die Wiederherstellung des Gebäudes in den genannten Monaten erfolgt ist, eine Entschädigung von 100 000 M zuzüglich eines Zuschlages von 700 000 M, zusammen also 8 Millionen Mark. Diese Entschädigung dürfte bei einigermaßen sparsamer Bauweise, wie sie heute doch sehr geboten ist, nahezu den Betrag der tatsächlichen Wiederaufbaukosten erreichen.

Bei der Umwechslung von Silber- und Goldmünzen zahlte ein Beamter im hiesigen Hauptpostamt statt 9650 M einen Betrag von 38 000 M aus. Der Inhaber des zurecht ausbezahlten Geldes wird sich hoffentlich melden, sonst wäre der betreffende Beamte haßbar.

Vorsheim, 6. Nov. Der Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule Prof. Jochem scheidet aus dem badischen Staatsdienst aus.

Das Zeitungsbestellgeld. In seiner Fürsorge für die notleidende Presse beabsichtigt das Reichspostministerium das Zeitungsbestellgeld vom 1. Januar ab wieder einzuführen. Es sollen erhoben werden: 75 Pfg. bei monatlich einmaligen oder seltenerem Erscheinen, 1,50 M bei wöchentlich einmaligem oder seltenerem Erscheinen und 1,50 M für jede weitere Ausgabe in der Woche. Eine wöchentlich einmal erscheinende Zeitung würde also jährlich 18 M, eine 6 mal wöchentlich erscheinende Zeitung 108 M Postbestellgeld kosten. Der Reichstagsausschuß hat sich einstimmig gegen das Zeitungsbestellgeld ausgesprochen.

Der Chauffeur lachte laut auf und spöttelte hinter ihm her — „der Knecht, der den großen Herrn spielen möchte und der sich einbildete, mehr als andere zu sein!“ Marie stimmte ihm zu. Mißtrauisch sah Hubert Knappe sie an.

„Na, na, hast doch was mit ihm —“

Höhnisch lachte sie — „Ja, wenn's nach ihm gegangen wäre — der hätte mich sonst gerne gewollt! Aber ich bed'ne mich schon — so ein Habicht, so einer, von dem man nicht weiß, wo er her ist — da ist die Marie Dangelmann zu schade, wo der schöne Hof hier doch bald mein ist —“

„— so, der wird dir gehören, der Hof?“

„Freilich, wenn sonst —! Sobald ich heirate, gibt er mir den Hof, hat der Vater gesagt, weil er nicht mehr viel arbeiten kann! Doch ich habe keine Lust dazu —“ sie hiennte die Arme in die Hüfte und sah ihn tolet an.

Da zuckte ein Gedanke in dem schlauen Burschen auf — der Hof des Jakob Dangelmann war ein Schmuckstückchen und nicht zu verachten —

„Warum nicht, Marie? Ober hast du noch keinen dazu?“

„Ja, wenn ich wollt', an jed'm Finger zeht —“ entgegnete sie selbstbewußt, die Hände hochhebend und die Finger spreizend.

„Warum willst du nicht?“

„Weil der Rechte noch nicht gekommen ist! Ich hab' noch viel Zeit —“

Ganz nahe trat er an sie heran, mit verklärtem Blick ihre Augen suchend — „wenn ich nur der Rechte wäre —? was meinst du —?“ er tätschelte den wolkigen weißen Hals Mariens und küßte ihn.

Da fuhr sie herum — „halt, so weit sind wir noch nicht! Das mußt ich mir erst noch mal überlegen!“

„Was gibt es da zu überlegen, Marie — oder wäre ich dir nicht recht?“

Fortsetzung folgt.

Jedermann kann Mitglied im Cons.-Verein werden!

(3300), Eßlingen 3800 (3350), Kaffee 3700 (3300), Leinwandstoffe 3000. Uebrigere Werte: Anilin 8000 (7200), Heidelberger Zement 3500, Köln-Rotweil 3800 (4000), Krumm 1100 (1100), Salzwerk Heilbronn 5000, Stuttgarter Zucker 5000 (4200), Mannh. Del 3100, Ziegelwerke Ludwigsburg 2200 (2100).

L.C. Landesprodukten-Börse. Bei der am Montag in Stuttgart abgehaltenen Landesproduktenbörse wurden bezahlt je für 100 Kg. ab milt. Stationen: Weizen 27-28 000 M., Roggen 22-24 500 M., Weizenmehl 40-41 500 M., Meie 10 500-11 000 M., Stroh 3500 bis 4000 M., Gerste 20-24 000 M., Hafer 20-24 000 M., Weizenmehl 38 300-40 600 M., Neu 3000-3800 M.

Mannheimer Produktenbörse, 8. Nov. Bei knappem Angebot und der durch die Unsicherheit des Devisenmarktes bedingten Zurückhaltung verlief die Börse ziemlich geschäftlos. Die Preise haben weiter angezogen. Verlangt wurden für 100 Kilo feil Mannheim: für Weizen 27-28 000 M., Hafer 24-25 500 M., ausländ. Hafer bis 29 000 M., für Roggen 24-24 500 M., Gerste 23-24 000 M., für Mais bis 27 000 M. In der Kolonialwarenabteilung galt das Kilo verpökt ab Lager Mannheim raff. Kaffee Santos Sup. 3140, desgl. gewaschen 3500 bis 3540 M., Kakao holländ. 1150-1330 M., Pekinger 5400-5800 M., Indien- und Java-Tee 5600-6000 M., Ceylon 6000-7000 M., Zucker weiß kristall. 475-500 M., Rubenzucker 850 Mark, Reis Burma II 480 M. bei fester Stimmung.

Märkte

Dem Schweinemarkt in Künzelsau waren 233 Milch- und fünf Käuferschweine zugeführt. Das Paar Milchschweine galt 18 bis 29 000 M., ein Käuferschwein 18-28 000 M. — Dem Viehmarkt in Herberlingen waren 30 Ferkel, 50 Ochsen, 60 Kühe, 70 Kalbinnen, 172 Stück Jungvieh zugeführt, die zu sehr hohen Preisen entsprechend den Viehpreisen auf dem Stuttgarter Schlachthofmarkt verkauft wurden. Auf dem Schweinemarkt wurden 112 Ferkel zum Preise von 17 000-25 000 M. für das Paar verkauft.

Vödingen, 8. Nov. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 240 Stück Milchschweine. Der Handel war schleppend, doch wurde alles verkauft. Der Preis für das Stück betrug 4000-10 000 M. — Auf dem Viehmarkt kosteten Ferkel je das Pfund 7 bis 10 M. Die Zufuhr betrug circa 10 Zentner. Mastpferde kosteten 1 Zentner 300-350 M., Hirsen 300 M., Zufuhr an Mastpferd betrug circa 50 Zentner.

Elmangen, 4. Nov. Schweinemarkt. Zugeführt waren 431 Saugschweine und 4 Käufer. Preis für das Paar Saugschweine 18 000-28 000 M., die Käufer sind noch nicht verkauft; gefordert wurden 50 000 M. Handel lebhaft.

Stuttgart, 3. Nov. Dem Mastpferdmarkt waren 1500 Zentner zugeführt, die zum Preis von 300-400 M. pro Zentner verkauft wurden. — Auf dem Nordbahnhof waren 23 Wagen zugeführt. Für einen Waggon mit 200 Zentnern wurden 60-64 000 M. verlangt, für den Zentner im Kleinverkauf 380-380 M. — Dem Ferkelmarkt waren 6000 Stück zugeführt. Der Zentner galt 600 M.

Ulm, 4. Nov. Aus dem Gemeindeobstverkauf wurden erlöst für erstes Frühobst 235 M., für zweites Frühobst 250 M. und für Spätobst 308 M. je für den Zentner. Der Gesamtserlös betrug 1 168 877 M.

Ulm, 6. Nov. Marktmarkt. Am Samstag kostete Mastpferd 250-350 M. — Runkelkraut aus der Umgegend wurde mit 450 bis 500 M. bezahlt.

Fenchelströmen. In Reutlingen wurden verkauft: Weizen 10 000-16 000 M., Gerste 8800-9500 M., Hafer 6000 bis 11 000 M., Unterländer Dinkel 12 000-13 000 M., Ober Dinkel 11 000-13 000 M. per Ztr. — In Ravensburg galten folgende Durchschnittspreise: Weizen 33 333, Dinkel 19 750, Roggen 25 268, Gerste 21 795, Hafer 20 809 M. per Doppelzentner.

Hopfenmarkt Weiskopf, 4. Nov. Gestern und heute wieder lebhaftes Nachfrages im Hopfengeschäft. Bezahlt wurde 50-55 bis 60 000 M. für 50 Kilo. Rote Hopfen sind ebenfalls gesucht und werden mit 15-20 000 M. bezahlt. Für heuer letzte Anzeile, alles ausverkauft.

Schwelgern, 8. Nov. Bei der Weinversteigerung wurden bei normalem Verkauf recht ansehnliche Preise erzielt. Die durchschnittlichen Höchstpreise betragen: bei Lemberger mit Tröllinger 22 252 M., Portugieser 15 272, Rotgemielt 13 400, Weiskopf 21 140, Weiskopf mit Spöaner 20 000, Traminer 31 168 M.

Stuttgart, 6. Nov. Erzeugerpreise. Die von der Stuttgarter Landesproduktenbörse getätigten Notierungen decken sich nicht mit den Erzeugerpreisen. Die Erzeugerpreise müssen vielmehr niedriger sein als diese Notierungen, weil in ihnen enthalten sind die Vergütung an den Aufkäufer, Umschlagsteuer, Banprovision und Zinsen, Lagerhauszinsen, Fuhrlohn, Zwischenfrachten, Gewichtsverlust, Spesen, Frachten und Abnutzung des Sackmaterials, Nutzen und Risikoprämie des Händlers bzw. der Fülllagerhäuser der Genossenschaften. Die Erzeuger haben deshalb keine Berechtigung, mit den Stuttgarter Notierungen gleichlautende Forderungen zu stellen.

Weiter-Bericht

Auf der Rückseite des großen Luftwirls brach sich ein kräftiger Hochdruck aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist meist trockenes und kühleres Wetter zu erwarten.

Soziales.

Wildbad, den 7. Nov. 1922.

Sitzung des Gemeinderats vom 24. Oktober 1922. Wertzuwachssteuer. Die hier schon seit Jahren eingeführte Wertzuwachssteuer von den im hiesigen Gemeindebezirk gelegenen Grundstücken soll künftig nach Maßgabe der Verfügung der Ministerien der Justiz, der Innern und der Finanzen vom 22. August 1922 (Reg.-Bl. S. 352) zur Erhebung gelangen und zwar in den Stufen, wie sie die von den genannten Ministerien aufgestellte Musterfassung vorseht (Reg.-Bl. S. 355). Die Steuerordnung tritt am 25. Oktober ds. Js. in Kraft.

Begräbnisordnung. Die Gebührensätze der Begräbnisordnung müssen infolge der fortschreitenden Geldentwertung durchgreifend erhöht werden. Die Gebühr des Totengräbers beträgt künftig für das Grab eines Erwachsenen 500 M., für das Grab eines Kindes 200 M., die Gebühr der Leichenbesorger bei Erwachsenen 350 M., bei Kindern 150 M., der Leichenträger bei Erwachsenen 60 M., bei Kindern: 20 M. u. s. f.

Farrenhaltung. Die Wartgelder der Farrenhalter hier, in Sprollenhäusern und Nonnenmisch werden mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. an von 2000 M. auf 6000 M. für 1 Farren erhöht; bei 6 Farren macht dies einen Gesamtaufwand von 36 000 M. aus. Die den Farrenhaltern zukommenden Sprunggelder werden neu festgesetzt auf 10 M. für 1 Farren und 5 M. für 1 Zuchtbock.

Einkaufsgeld als Nutzungsbürger. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Erhöhung der Bürger-nutzungsgabe wird das Einstandsgeld als Nutzungsbürger mit sofortiger Wirkung auf 6000 M. erhöht.

Gemeinderatsitzung vom 31. Oktober 1922.

Festsetzung der Hundertsätze auf Grund des Reichsmietengesetzes. Nach Anhörung des Hausbesitzer- (Vermieter) und des Mietervereins werden auf Grund des Reichsmietengesetzes die Hundertsätze der Zuschläge festgesetzt, nach welchen künftig hier die Mietzinsen zu berechnen sind. Die Hundertsätze der Friedensmiete, die zur Berechnung der Grundmiete von der Friedensmiete abzuziehen sind, betragen für Betriebskosten und Instandsetzungsarbeiten 15 vom Hundert der Friedensmiete. Hierzu kommen folgende Zuschläge:

- für Hypothekenzinserhöhung der tatsächliche Mehraufwand.
- für Betriebskosten (Steuern, Gebäudebrandversicherung usw.) für Wohnungen mit Wasserpflanzung 100 % der Grundmiete für Wohnungen ohne Wasserpflanzung 90 % der Grundmiete (Wassergins, Raminreinigung, Abortentleerung, Kehrichtabfuhr und Wohnungsabgabe sind in vorstehenden Sätzen nicht inbegriffen).
- für die laufenden Instandsetzungsarbeiten 250 % der Grundmiete
- für die größeren Instandsetzungsarbeiten 250 % der Grundmiete
- für gewerbliche Räume (Läden, Geschäftsräume usw. bei kleineren Betrieben 100 % der Grundmiete bei größeren Betrieben 300 % der Grundmiete
- für Untermieter tritt ein weiterer Zuschlag von 15 % der Grundmiete für jeden Untermieter, bei Vermietung an Kurgäste 25 % der Grundmiete für jedes an Kurgäste zur Vermietung gelangende Zimmer.

Die näheren Bestimmungen werden noch bekannt gemacht.

Lastkraftwagen. Die Anschaffung eines Lastkraftwagens von 3-4 Tonnen Tragkraft mit 45 P.S. um den Preis von 1 600 000 M. wird genehmigt.

Kriegerdenkmal. Nachdem die zugezogenen Sachverständigen Professor D. Stöcker in Stuttgart und Gust. Egh, Geschäftsführer des Vereins Wildbad. Kunstbildhauer daselbst den neuen Waldfriedhof als den für die Aufstellung des Kriegerdenkmals allein geeigneten Platz be-

Consumvereinsmitgl. legen ihre Spargelder nur im Cons.-Ver. an.

zeichnen haben und sich die Mehrheit des Gemeinderats nach längerer Beratung und mehrmaliger Besichtigung aller in Betracht kommenden Plätze für diesen Platz ausspricht, wird beschlossen, das Denkmal im neuen Waldfriedhof zu errichten. Die Kosten werden auf 800 000-1 000 000 M. geschätzt. Zur Erlangung von geeigneten Entwürfen wird ein Wettbewerb unter einer beschränkten Zahl Wildbad. Kunstbildhauer und Architekten veranstaltet werden. — Es folgen noch eine größere Anzahl kleinere Sachen.

Lesesaal und Konzert-Raum. Die Stadtverwaltung und der Kurverein, sowie einige opferwillige Mitglieder desselben, haben es möglich gemacht für die noch hier weilenden Kurgäste und für die einheimische Bevölkerung einen Lesesaal und Musikraum zu schaffen, der in der zentralen Lage des Hotel Gold. Ochsens eine dankenswerte Unterkunft gefunden hat. Die lebhafteste Teilnahme der Kurgäste an dieser Einrichtung, sollte auch die einheimische Bevölkerung veranlassen, hier von zahlreichen Gebrauch zu machen. Die Zeitungen haben heute fast durchweg einen Abonnementspreis von 400-700 M. pro Monat und es wird so kaum vielen möglich sein sich eine große Tageszeitung zu halten.

Es liegen über 10 große Zeitungen und viele Zeitschriften (auch die Sportblätter) auf, sodaß für Jedermanns Interesse gesorgt ist. Die verehrlichen Vereine und die Parteien werden aufgefordert ihre Vereinsblätter und Partei-Organe aufzulegen.

Der Lesesaal ist geöffnet, vormittags von 10-12 Uhr, nachmittags von 3-7 Uhr.

Die Konzerte finden statt, vormittags von 11-12 Uhr, nachmittags von 1/4-1/5 Uhr.

Die Tageskarte kostet 10 M., die Wochenkarte 60 M. Kartenverkauf bei Johs. Paude, Buchhandlung. Es wäre zu wünschen, daß diese Einrichtung des Kurvereins auch für den ganzen Winter erhalten bleiben könnte. H. S.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Ein trauriges Beispiel, wie tief unsere Jugend gesunken ist, zeigt wieder folgender Vorfall. — Nicht selten kommt es vor, daß in der Gegend von Pforzheim junge Burtschen aus Eisenbahnzügen in andere Abteile spruden. Aber damit begnügt man sich nicht mehr. Befreundete Herren und ich fuhrten am 3. November 4.08 von Karlsruhe nach Pforzheim. Auf einer Station schüttelte, als sich der Gegenzug von Pforzheim nach Karlsruhe in Bewegung setzte, ein halbwüchsiger Bengel den Inhalt seines gefüllten Eßgeschirres durch das geöffnete Fenster unseres Abteils. Sämtliche Anzüge, Mäntel, Hüte usw. sind derart verfault!!! daß an ein Selbstreinigung nicht zu denken ist. Das Eisenbahnpersonal war wohl auch erobert über diesen Vorfall, jedoch kümmerten sie sich nicht weiter darum, da sie der Ansicht waren, daß die Ergreifung der Täter ausgeschlossen sei. Auf diese Art und Weise werden heute die teuren Lebensmittel vergeudet. Dies war aber nicht der einzige Vorfall. Auf der nächsten Station warfen ebenfalls jugendliche Schnösel angebissene Äpfel aus ihrem Zug in unser Abteil. — Das Reisen auf der Bahn ist sowieso mit manchen Schwierigkeiten verknüpft, und immer wird einem die Fahrt auf diese Weise noch erschwert. Welche Schritte gedenkt die Reichseisenbahn zu unternehmen, um Herr über solche abscheuliche Vorkommnisse zu werden; und wer kommt für den Schaden auf? (B. R.) (M. F.) (P. R.)

Eingesandt. Lt. Inserat im „Tagblatt“ kostet heute ein Sarg 11000 M., ohne jede Verzierung glatt 7000 M. Viele Hinterbliebene sind heute nicht in der Lage diese Summe aufzubringen. Wäre es da nicht Pflicht unserer Stadtverwaltung sofort dafür zu sorgen, daß billige Särge von unserem Holz angefertigt werden, um eventl. einem Abtransport nach der Anatomie Tübingen vorzubeugen?

Eingetroffen ein großer Posten erstklassige
Rindbox-Herrenstiefel Größe 40-46 pro Paar **7000 Mk.**
Rindbox-Damenstiefel Größe 36-42 pro Paar **6500 Mk.**
Chevreaux-Kinderstiefel Größe 20-22 pro Paar **900 Mk.**
Borcals-Mädchenstiefel Größe 31-35 pro Paar **3500 Mk.**
 (schönste Konfirmationsstiefel)
Winterschuhe mit Schnallen und gutem Lederbesatz in allen Größen pr. Paar von 1000 M. an. Sämtliche Schuhe sind aus ersten Fabriken. Abgegeben wird nur solange Vorrat reicht.

Consumverein.
 Ca. 8 Ztr. Hen hat zu verkaufen
 Robert Stirner.
Mandolinclub Wildbad.
 Morgen abend halb 8 Uhr im „Ratskeller“ vollz. Ersch.
 Inseriert im „Tagblatt“.

Consumvereins-Mitglied, kaufen vorteilhaft nur im eig. Geschäft.

: Die Zeit :
 mit Industrie und handelsblatt
 Zentralorgan der Deutschen Volkspartei
 ist
 das Blatt für politischen und wirtschaftl. Aufbau, l. nationale Erneuerung.
 das Blatt für freies geistiges Deutschland, für deutsche Kunst u. Wissensch.
 das Blatt für planmäßige Erstärkung u. Wiederaufrichtung von Handel und Industrie.
 das Blatt für Jugenderziehung und Sport, für die Frau im Haus und öffentlichen Leben.
 Sonderbeilagen: „Zeitstimmen“, „Schafende Jugend“ usw.
 Bestellungen bei allen Postanstalten [10. Nachtrag Poszeitungsliste 1922] oder bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 8/9.

Im Auftrag zu verkaufen:
 1 brauner Anzug
 1 khaki-Anzug
 1 schwarzes Jacket
 1 graues Jacket
 1 graue Kammgarnhose.
 Georg Fritz, Schneiderm.
Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curtz** Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Kleiden, Kleidenisch — Hofstraße)

Drillchanzüge, bl. Arbeits-Anzüge, feldgraue Hosen, Manchesterhosen, Zwirn-Hosen, Engl.-Lederhosen, Winter-Lodenkittel, Wind-Jacken, Arbeitsmäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert
Weintraub, Karlsruhe Kronenstraße 52.
Gummistempel Stempelkissen liefert stets rasch und billig
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Spargelder werden im Consum-Verein mit 4 1/2 % verzinst!